

Begegnung mit «So ein handlich Weib»

Utzenstorf Gotthelfs Frauenfiguren erwachen in Spielszenen im Park des Schlosses Landshut zu neuem Leben

VON GUNDI KLEMM

Seit Jahren schon zählen Theateraufführungen zum Programm auf Schloss Landshut. Viele Male trugen sie die Handschrift von Autorin und Regisseurin Iris Minder, die mit ihrer 17-köpfigen Schauspieltruppe in diesem Sommer die Gedankenwelt des Schriftstellers Jeremias Gotthelf (1797-1854) in Kurzauszügen aus seinem Werk lebendig werden lässt. An ausgesuchten Frauenfiguren aus dem dichterischen Schatz schildert Minder unterschiedlichste weibliche Charaktere, wie Gotthelf sie mit seiner Beobachtungsgabe, realistischer Treffsicherheit aber auch mit einer ordentlichen Prise Moralin zeichnete.

Utzenstorf, wo der Pfarrerssohn Albert Bitzius, der später das Pseudonym Jeremias Gotthelf annahm, Teile seiner Kindheit und Jugend zubrachte, zählt wie sein späterer Lebensmittelpunkt Lützelflüh zum Gotthelf-Land. Hier lernte er bäuerliches Leben kennen und erinnerte sich in späteren Romanen wie etwa in «Anne Bäbi Jowäger» an die mit Land und Leuten gemachten Erfahrungen. In ihrem fließend verbundenen Streifzug durch Texte um Gotthelfs Frauenfiguren spart Minder die gutgläubige Mutter Anne Bäbi nicht aus, die in der Behandlung ihres Sohnes fast sektiererisch den Kurpfuschern verfallen war.

Hautnah am Geschehen

Das Publikum, das beim Rundgang durch den Park hautnah am Geschehen teilnimmt, erlebt ebenso einen gar nicht so seltenen Schwiegermutterkonflikt unter dem gleichermassen die Mutter, Mädli und ihr Mann, der Schulmeister Peter, leiden. Beim Thema Schule verführt Gotthelf, Anhänger der Pestalozzi-Pädagogik, seine Prota-



Die gesamte Schauspieltruppe von «So ein handlich Weib», dem Szenenspiel nach Gotthelfs Frauenfiguren von Iris Minder.

ZVG

gonisten zu einem Seitenhieb gegen das zu Beginn des Jahrhunderts verlotterte und dringend erneuerungsbedürftige Bildungswesen.

Und weiter gehts im literarischen Spaziergang zu vorbildlich gütigen, kraftvollen und auch geradezu löwenstarken Frauengestalten. Bösartigkeit, Klatschsucht und Geschwätzigkeit kann der Dichter an keiner Frau leiden. Vielmehr ist er überzeugt, dass die «handlichen Weiber, aus denen ein klein wenig Demut guckt», die Männer besser machen. «Gute Frauen mit Verstand und mit dem Herz auf dem rechten Fleck

sind Diamanten der Menschheit und die Wohlfahrt des Landes», hält er in Grundsatzaussagen fest.

In seinem bedeutenden Werk «Die schwarze Spinne» erzählt Gotthelf die Legende um den brutalen Herrn von Trachselwald, der seinen Bauern den Bau eines baumbestandenen «Schattengangs» zum Schloss über Nacht befahl, und damit Christine, eine junge, vom Dorf geächtete Fremde zum Pakt mit dem Teufel verführte. Diese Szene geht unter die Haut. Aus den Uli-Büchern stammt das arrogante Elisi, das «fürnehm hürate» will, jedoch an einem

Pleiteer hängen bleibt und dennoch nichts daraus lernt. Zauber verbreitet die gemütvollte Geschichte um das «Erdbeermarelli», das in einer Patrizierin eine liebevolle Freundin fand.

Was nimmt man mit?

Unverwechselbar «gotthelfisch» wirkt die bodenständige und doch so differenziert farbige Sprache, die der Schauspieltruppe sicher und mühelos über die Lippen geht. Mitreissend gelangen die Inszenierungs-Ideen, die sogar das mitspazierende Publikum zu einem Tänzchen mit Musik einladen. In der

begleitenden Erzählerin, der Gotthelf-Tochter Cecile Von Rütte-Bitzius samt Sohn, erhält das Szenenspiel geschickte Überleitung zum nächsten Spielort. Mit diesen Auftritten im Landshut-Park feiert Iris Minder übrigens ihr zehntes Szenenspiel. Als Zuschauer ist man stets auf Augenhöhe mit den Spielern und erlebt im Geschehen einen tiefgründigen Blick in weibliche Seelen.

Aufführungen Park Schloss Landshut 14. 6. bis 7. 7. Reservation Tel. 032 666 42 60 (Gemeindeverwaltung Bätterkinden, Mo-Fr von 8 bis 11.30 Uhr; 14 bis 16 Uhr.

Leuzigen

Rechnung 2017 genehmigt

Die Gemeindeversammlung von Leuzigen hat die Jahresrechnung 2017 genehmigt, einen Erschliessungskredit gesprochen und zwei Kreditabrechnungen genehmigt. An der Versammlung waren 49 Stimmberechtigte anwesend, welche alle Anträge des Gemeinderates einstimmig genehmigten.

Die Jahresrechnung 2017 schloss bei Aufwendungen von 4,9 Mio. Fr. mit einem Defizit von 274 000 Fr. ab. Damit schloss der Gesamthaushalt gut 200 000 Fr. besser ab, als budgetiert. Insbesondere die Kosten im Bereich Bildung, Soziales und Abwasserbeseitigung sind tiefer ausgefallen als erwartet. Der Steuerertrag liegt mit 2,882 Mio. Fr. leicht unter dem Budget von 2,929 Mio. Fr. und deutlich unter dem Vorjahreswert von 3,158 Mio. Fr. Die Nettoinvestitionen 2017 betragen 677 000 Fr., rund 256 000 Fr. mehr als erwartet.

Spezialfinanzierungen

Bei den Spezialfinanzierungen erwirtschaftete der Bereich Abwasser einen Ertragsüberschuss von 104 000 Fr. und die Stromversorgung ein Defizit von 42 000 Fr., während der Abfallbereich praktisch ausgeglichen abschloss.

Die Versammlung beschloss ferner einen Kredit von 230 000 Fr. für die Erschliessung Dählenweg. Wie zuvor schon im Hofmattgebiet werden 80 Prozent auf die Grundeigentümer überwälzt.

Beim Traktandum Kreditabrechnungen konnten die Stimmberechtigten erfahren, dass für die Erschliessung Rosenmatt nur 392 000 Fr. vom genehmigten Kredit von 500 000 Fr. beansprucht wurden. Synergien seien insbesondere im Bereich der Grabarbeiten entstanden. Auch der Neubau der Meteorwasserleitung Steinackerstrasse war viel günstiger als erwartet. Vom Kredit des GV-Beschlusses von 2013 im Umfang von 390 000 Fr. wurden nur 256 000 Fr. beansprucht. (AT)

Was lange währte, wurde gut

Leuzigen Die betreute Wohngemeinschaft Jabahe feierte Lifteinweihung

VON ANDRÉ WEYERMANN (TEXT UND FOTO)

Mit einem Fest feierte die betreute Wohngemeinschaft Jabahe in Leuzigen den Einbau eines Liftes. Damit ist auch eine zentrale Forderung des Kantons Bern erfüllt. Als nämlich das Haus an der Eymattstrasse im Jahr 2011 bezogen wurde, verband dieser die Gewährung von Subventionen mit der Bedingung, die 2-stöckige Liegenschaft vollkommen barrierefrei (behindertengerecht) umzubauen.

«Was lange währt, wird endlich gut», meinte denn auch Patrice Bänninger, zuständiges Vorstandsmitglied des Trägervereins «Cicada», zu Beginn seiner Ansprache. Es habe einige Herausforderungen, Stolpersteine auch, bei der Realisierung gegeben. Alle Beteiligten hätten jedoch das Ziel nie aus den Augen verloren, seien an der Aufgabe gewachsen. «Im Moment sind unsere Bewohnerinnen zum Glück noch nicht wirklich auf den Lift angewiesen, aber wir wissen nicht, wie das in Zukunft aussieht» führte Bänninger weiter aus. Und selbstverständlich habe man die Vorgabe des Kantons einhalten wollen.

Facelifting für Umgebung

So wurde nun ein Anbau mit Lift erstellt. Gleichzeitig hat man die Gelegenheit genutzt, die Umgebung zu erneuern, den Zugang zum Haus noch freundlicher zu gestalten. Schliesslich wurden auch einige kleinere Anpassungen im Inneren in die Arbeiten miteinbezogen. Entstanden ist so ein «Werk», welches gegen 200 000 Franken gekostet hat. Ein Grossteil der Kosten konnte mit Sponsoren- und Gönnerbeiträgen abgedeckt werden. Patrice Bänninger betonte aber auch das grosse Engagement der Mitarbeitenden, die viel zum Gelingen des Unterfangens beigetragen haben.



Vorstandsmitglied «Cicada» Patrice Bänninger, Jabahe-Gründerin Thesi Frei und Institutionsleiter Roland Schaffner (von links) freuen sich über den neuen Lift.

Es war eine bunte Schar, welche sich zu dieser Feier eingefunden hat. Nebst Mitarbeitenden und Bewohnerinnen liessen sich auch Behördenvertreter, die involvierten Handwerker, Sponsoren und Gönner und erfreulicherweise auch einfach Einwohnerinnen und Einwohner von Leuzigen die Gelegenheit nicht entgehen, den Lift zu testen, das Haus zu begutachten und natürlich den Klängen der Jabahe-Band zu lauschen.

Bald sind es 20 Jahre

Die betreute Wohngemeinschaft Jabahe wurde 1999 von Thesi Frei ge-

gründet. Während zwölf Jahren führte sie die Institution als privates Kleinheim für maximal vier Frauen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. 2011 begab sich die Gründerin unter das Dach des Trägervereins «Cicada» und sicherte so die längerfristige Zukunft der Institution. Gleichzeitig erfolgte der Umzug von der Metzgergasse an die Eymattstrasse.

Bewohnerin gesucht

Von Beginn weg fungierte die Musik als wichtiges Therapie-Element. Die Jabahe-Band ist in der Zwischen-

zeit weit über die Region hinaus bekannt und hat unzählige Besucherinnen und Besucher mit ihrer musikalischen Weltreise beeindruckt. Sie steht immer noch unter der Leitung von Thesi Frei und wurde 2015 mit dem Anerkennungspreis der Stadt Grenchen geehrt. Die Institution Jabahe bietet Platz für sechs Frauen. Im Moment ist einer frei. Institutionsleiter Roland Schaffner freut sich auf Bewerbungen von potenziellen Mitbewohnerinnen.

Infos und Kontakt: www.jabahe.ch